



HEIMFAHRT

„Kasse stimmt, Feierabend!“ rief Dieter seinem Kollegen zu, der gerade die letzte Tomatenkiste reingetragen hatte und die Ladentür zufallen ließ. „Puh, diese Kisten-schlepperei bekommt meinem Kreuz nicht.“ „Na, komm, komm, es fällt dir schon kein Zacken aus der Krone, wenn du mal ein paar Kisten reinträgst. Sparst Geld fürs Fitneßcenter“, ulkte Dieter in fröhlicher Feierabendlaune und zog den weißen Kittel aus. Der Supermarkt wirkte im grellen Neonlicht am Abend, wenn draußen alles in schwarze Schleier getaucht war, wenig gemütlich.

D Von Vera Novelli

raußen war es nachtschwarz, ein feiner Nieselregen fiel. Die Baumkronen der hohen Tannen wippten gefährlich hin und her, und über den einsamen Parkplatz hetzten feuchte, schrumpelige Blätter, die wie aufgeregte verkrüppelte Zwerge aussahen.

„Ich mach' jetzt die Nachtbeleuchtung an“, rief Dieter aus der hintersten Ecke des Geschäftes, und seine Stimme echote zwischen den Regalen. Dieter stand schon an der Tür und klimperte mit dem Schlüsselbund. „Kalle, komm, willst du hier übernachten?“

Karl-Heinz starrte hinaus und bewegte sich nicht. Als das helle Stimmchen der Türglocke ertönte, zuckte er zusammen. Dieter war noch einmal nach hinten gegangen.

Karl-Heinz sah zur Tür. Eine Frau stand dort, völlig durchnässt.

„Tschuldigung, haben Sie noch auf?“

Karl-Heinz starrte sie ungläubig an.

„Nee, ist gleich sieben.“

Sie hatte einen roten Anorak an und lange braune Haare, die in nassen Strähnen herunterfielen.

„Ich . . . ich brauch' bloß 'ne Flasche Rotwein“, sagte das Mädchen.

Wozu braucht sie jetzt Rotwein, grübelte Karl-Heinz. Schnell, ohne hinzusehen, griff er ins Regal, griff nach dem Wein. Sie hatte große braune Augen. Und Jeans. In der Hand hielt sie eine Plastiktüte und einen Schlüsselbund. „Da, nehmen Sie, macht fünf Mark fünfundneunzig.“

Nervös angelte das Mädchen nach einem kleinen Portemonnaie, bezahlte und verschwand.

Karl-Heinz verabschiedete sich rasch und verließ den Laden. Er beeilte sich, ins Auto zu steigen, denn der Regen fiel mit quälender Beharrlichkeit und der Wind schnitt ins Gesicht.

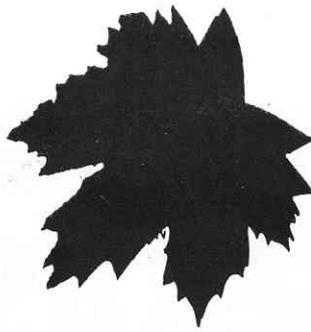
Du kommst in der Dunkelheit, gehst in der Dunkelheit, dachte Karl-Heinz resigniert. Er haßte den Herbst und begann, seinen Job zu hassen.

Er drehte die Heizung auf, wischte ärgerlich die schmierige Windschutzscheibe ab. Langsam bog er vom Waldweg auf die ungeliebte Umgehungsstraße. Dumpf starrte er in die dunkle Gleichförmigkeit um ihn herum, die ihn durch beschlagene Autoscheiben anging. Die naßglänzende Straße lief wie ein Band unter seinem Auto her. Karl-Heinz freute sich nicht auf den Feierabend.

Wozu brauchte sie wohl so nötig Rotwein? dachte er angestrengt. Vielleicht war sie süchtig, überlegte er.

Heute ist wohl niemand auf der Straße, fiel Karl-Heinz auf. Seit ein paar Kilometern fuhr er schon ganz allein auf der Straße. Eigentlich war es ganz angenehm, wenn nicht grelle Scheinwerfer aus der Dunkelheit auftauchten und stechend in die müden Augen fuhren. Nur ein kleines Lichtchen am rechten Straßenrand war zu sehen. Ein Fahrrad, dachte Karl-Heinz sofort. Er bremste etwas ab und vergrößerte den Seitenabstand. Ein roter Anorak leuchtete im Autoscheinwerfer auf. Mühsam trat die Frau in die Pedale. Ihre Haare waren ganz naß. Am Lenker schlenkerte eine Plastiktüte.

Sie ist es!



Karl-Heinz spürte, wie sich seine Augen weiteten, wie seine Hände feucht wurden. Das Mädchen von vorhin. Die mit dem Rotwein. Er sah, wie sie angestrengt strampelte. Je näher er kam, desto schneller trat sie in die Pedale. Sie hatte jetzt den Kopf gesenkt und kämpfte gegen den Gegenwind. Karl-Heinz schaltete zurück. Er wollte sie langsam überholen, ganz vorsichtig.

Der Regen wurde stärker, der Wind riß an dem Fahrrad. Mit übermenschlicher Anstrengung versuchte das Mädchen voranzukommen.

Karl-Heinz sah das bleiche Gesicht des Mädchens, ihre angstvollen großen Augen. Es regnete wie verrückt. Er wollte sie mitnehmen, beschloß er. Er gab Gas. Das Mädchen beschleunigte den Tritt.

Karl-Heinz kurbelte das Fenster herunter. Der Motor röhnte, die Räder sangen auf dem Asphalt.

„He, Kleine, warte, ich nehm' dich mit!“ brüllte er in die Nacht hinein.

Das Mädchen strampelte verzweifelt. Karl-Heinz schaltete das Fernlicht ein. Er überholte sie. Wartete. Wie gehetzt wechselte die Radlerin die Straßenseite und raste an dem stehenden Wagen vorbei.

► **Das Mädchen strampelte verzweifelt. Karl-Heinz schaltete das Fernlicht ein** ◀

„Blöde Ziege!“ Karl-Heinz gab Gas. Er fuhr auf die linke Seite, kurbelte das zweite Fenster herunter. Der Regen sprühte ihm ins Gesicht, im Auto wurde es eisig. „Süße, ich will dir nix, ich nehm' dich mit, ein Stück nur.“

Karl-Heinz lehnte sich aus dem Auto. Das Mädchen blickte sich um. Panik stand in ihren braunen Augen. Er hatte sie eingeholt, sie hatte keine Chance. Verzweifelt zog sie nach rechts, um die Straßenseite erneut zu wechseln.

Er fuhr vielleicht dreißig, nicht mehr. Brüllte in die Nacht, lenkte mit einer Hand.

Es war ihre Schuld, rein rechtlich gesehen. Er versuchte noch zu bremsen. Es knallte dumpf.

Karl-Heinz stockte der Atem. „Oh, Gott!“ Er zog die Handbremse, sprang aus dem Auto.

Sie blutete am Kopf. Der rote Anorak war dreckverschmiert, die Arme schlaff. „Ist was passiert?“ fragte Karl-Heinz ohne Sinn. Sie gab keine Antwort. Schnell zog er einige Papiertaschentücher hervor, wischte ihr über den Kopf. „So sagen Sie was. Tut Ihnen was weh?“

Er fühlte, wie ihn glühende Schauer überfielen, das Herz raste, im Kopf explodierte es jede Sekunde.

„Los, was ist!?!“

Er zerrte sie von dem Fahrrad weg, das als solches nicht mehr zu erkennen war.

„Ich, ich wollte nicht, also, ich . . . Sie sind einfach übergefahren . . .“

Mann, was machst du? Die sagt ja nix, die ist ganz still, ganz naß, kalt, oh Gott, die ist . . . „Oh, Gott!“

Karl-Heinz schrie auf wie ein sterbendes Tier, als er den Gedanken zu Ende dachte und das Blut an seinen Händen sah. Entsetzt ließ er das Mädchen los, sprang auf, wischte sich wie besessen die Handflächen am Mantel ab. Sie fuhr rüber, einfach so, ich wollte sie bloß mitnehmen, wegen dem Regen.

Der Motor lief noch. Langsam sickerte der Rotwein aus der Plastiktüte, die zu seinen Füßen lag.

Röhrend gab er Gas. Seine Frau, die beiden Jungs, der Job . . . Sie ist einfach übergefahren, wer konnte das ahnen, einfach rüber.

Der Regen wurde immer stärker. Der Scheibenwischer taumelte durch die Ströme, die an den Scheiben hinunterliefen. Karl-Heinz sah fast nichts mehr.

Dann sah er zwei Lichter. Wie vorhin. Zwei Fahrräder vielleicht. Einfach rüber. Die Lichter wurden größer, größer. Die Lichter standen fast vor Karl-Heinz' Gesicht . . . riesige glühende Kugeln.

Ein ohrenbetäubendes Motorengeräusch. Licht, blendendes Licht . . .

Die Tageszeitung brachte am nächsten Tag zwei kurze Meldungen: „Mädchen totgefahren — Fahrerflucht“ und „Geisterfahrer auf B4 — Frontalzusammenstoß. Beide Fahrer tot.“ . . .

